

Niedersächsisches  
Kultusministerium

**Kerncurriculum  
für das Gymnasium  
Schuljahrgänge 8 – 10**

---

# **Griechisch**

---



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Griechisch in den Schuljahren 8 – 10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Alexander Beneke, Celle  
Stefan Gieseke, Hannover  
Sylvia Thiele, Braunschweig  
Axel Thun, Osnabrück

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2017)  
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:  
Unidruck  
Weidendamm 19  
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS)  
(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>	
<b>1</b>	<b>Bildungsbeitrag des Faches Griechisch</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Kompetenzorientierter Unterricht</b>	<b>7</b>
<b>2.1</b>	<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>7</b>
<b>2.2</b>	<b>Kompetenzentwicklung</b>	<b>7</b>
<b>2.3</b>	<b>Innere Differenzierung</b>	<b>9</b>
<b>3</b>	<b>Erwartete Kompetenzen</b>	<b>10</b>
<b>3.1</b>	<b>Sprachkompetenz</b>	<b>10</b>
<b>3.2</b>	<b>Textkompetenz</b>	<b>17</b>
<b>3.3</b>	<b>Kulturkompetenz</b>	<b>20</b>
<b>4</b>	<b>Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>24</b>
<b>5</b>	<b>Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>29</b>
<b>Anhang</b>		
<b>A1</b>	<b>Anforderungsbereiche</b>	<b>30</b>
<b>A2</b>	<b>Operatoren für Arbeitsaufträge</b>	<b>32</b>



# 1 Bildungsbeitrag des Faches Griechisch

Das Fach Griechisch leistet im Rahmen des gymnasialen Bildungsauftrages einen unverwechselbaren Beitrag: Das Spezifische des Faches liegt darin, dass seine Unterrichtsgegenstände aus der Anfangszeit der europäischen Kultur stammen und somit eine wesentliche Grundlage des heutigen Europa abbilden. Der Griechischunterricht führt zur Begegnung mit den gemeinsamen geistigen Wurzeln aller Länder Europas und trägt damit zur Herausbildung einer kulturellen Identität bei.

Das dem Anfang naturgemäß innewohnende Suchen nach Orientierung kennzeichnet das Wesen der griechischen Literatur. Gerade die Heranwachsenden werden von den Sinnfragen der Griechen angesprochen. In der Begegnung mit griechischer Philosophie, Dichtung und Historiografie können sie sich zu unabhängigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeiten entwickeln.

Die griechischen Texte machen den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass sie in einem historisch-kulturellen Kontinuum stehen, und fordern sie zu einem Dialog heraus, in welchem sie die Inhalte reflektieren und bewerten. In der Auseinandersetzung mit der griechischen Antike verbinden sie die Vergangenheit mit der Gegenwart und die Gegenwart mit der Zukunft und treten auf diese Weise in eine Kommunikation ein, die sowohl eine historische als auch eine ethische Dimension hat.

Das Fach Griechisch thematisiert mit seinem breiten Spektrum an Texten und Diskursen soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Die Universalität der Unterrichtsthemen ermöglicht eine fächerübergreifende und -verbindende Perspektivierung, die vielfältige Synergien freisetzt. Diese Effekte sind nicht nur in anderen Fächern feststellbar, sondern manifestieren sich auch weit über Schule und Unterricht hinaus.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Griechisch u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln. Der Fachunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung, ggf. zur Entscheidung für einen Beruf.

Synergieeffekte ergeben sich auch im Bereich einer allgemeinen Sprachbildung. Die fachspezifischen Methoden der Texterschließung und der Textanalyse sowie der Interpretation erhöhen nachweislich die Fähigkeit, Texte in anderen Fremdsprachen und in der deutschen Sprache zu verstehen. Dabei hat besonders das Übersetzen griechischer Texte in das Deutsche einen hohen sprachbildenden Wert.

Das Fach Griechisch trägt zur Medienbildung bei, indem es die Schülerinnen und Schüler anleitet, traditionelle und moderne Medien gezielt zum Erwerb und zur Sicherung ihrer Kompetenzen einzusetzen.

Im außerunterrichtlichen Bereich kann das Fach Griechisch z. B. durch Gestaltung von Theateraufführungen, Lesungen und Vorträgen einen wichtigen Beitrag zum Schulleben leisten.

In der Spracherwerbsphase der Schuljahrgänge 8 bis 10 lernen die Schülerinnen und Schüler den Reichtum der griechischen Sprache kennen, erwerben einen gesicherten Grundwortschatz, erlernen die Baustrukturen der Sprache und entwickeln die Fähigkeit, Wortbedeutungen etymologisch und semantisch herzuleiten; sie gewinnen ferner erste Einblicke in die Entstehung der europäischen Kultur in den Bereichen Sprache und Literatur, Mythologie und Religion, Geschichte und Politik, Individuum und Gesellschaft, Naturwissenschaften und Philosophie, Kunst und Architektur, Theater und Sport.

Die Spracherwerbsphase der Schuljahrgänge 8 bis 10 bereitet auf die Lektüre griechischer Originaltexte und das Verständnis ihrer Inhalte vor.

Der Unterricht im Fach Griechisch trägt mit seiner Themenvielfalt in besonderem Maße dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen.

## 2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Griechisch für den Sekundarbereich I werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Griechisch für den Sekundarbereich I ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

### 2.1 Kompetenzbereiche

Die Behandlung griechischsprachiger Texte und die daraus erwachsende historisch-ethische Kommunikation ermöglichen den Erwerb fachspezifischer Kompetenzen in den drei Kompetenzbereichen **Sprachkompetenz**, **Textkompetenz** und **Kulturkompetenz**.

Diese drei Kompetenzbereiche sind für den Griechischunterricht konstitutiv und leisten einen wesentlichen Beitrag zur sprachlichen und kulturellen Reflexions- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

### 2.2 Kompetenzentwicklung

Im Griechischunterricht erfolgt ein systematisch-sequenzieller Wissensaufbau, der auf eine kontinuierliche und kumulative Entwicklung und Förderung von Kompetenzen in den Bereichen Sprache, Textarbeit und Sach- bzw. Kulturwissen zielt. Dabei werden inhaltsbezogene Kompetenzen vorrangig in den Bereichen Sprache und Kultur erworben, prozessbezogene durch die Textarbeit.

Die Struktur der drei Kompetenzbereiche orientiert sich am Aufbau des Griechischunterrichts, der eine dreijährige Spracherwerbsphase (Schuljahrgänge 8 bis 10) und eine einjährige Lektürephase (Schuljahrgang 11) umfasst als Vorbereitung auf die Qualifikationsphase (Schuljahrgänge 12 und 13).

Aus diesem Grunde sind die Kompetenzbereiche nicht nach Doppeljahrgängen strukturiert, sondern fassen die Schuljahrgänge 8 bis 10 zusammen.

Die ausgewiesenen Kompetenzen stellen einen verbindlichen Kern dar, über den die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrgangs 10 verfügen sollen. Sie sind als Regelanforderungen auf Grundlage eines insgesamt zwölfstündigen Sprachlehrgangs formuliert. Bei einer abweichenden Verteilung der Stunden oder einer abweichenden Gesamtstundenzahl sind auf Grundlage des Kerncurriculums von der Fachkonferenz Anpassungen vorzunehmen.

Die Zuordnung der Kompetenzen innerhalb der Schuljahrgänge 8 bis 10 ist nicht näher geregelt; es ist aber sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende des Schuljahrgangs 10 alle aufgeführten Kompetenzen erworben haben, ggf. auch zusätzlich zum Curriculum des Lehrbuchs.

Die Reduzierung auf einen verbindlichen Kern eröffnet Freiräume, die zu einer individuellen Unterrichtsgestaltung genutzt werden sollen. Hierbei sind auch Bezüge zur nachantiken und modernen griechischen Kultur und Sprache ausdrücklich erwünscht.

Sowohl für den verbindlichen Kern als auch für die Freiräume gilt: Die gesamte Vielfalt der in der Schule üblichen Arbeits- und Sozialformen findet ihren Platz. Der Griechischunterricht kann ferner mit Fächern aller drei Aufgabenfelder kooperieren, strebt dieses an und lädt dazu ein. So kann fächerverbindend und fachübergreifend gearbeitet werden.



## 2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen und motivationale Orientierungen, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer das didaktische Konzept des Unterrichtsfaches. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexere Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um allen Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es sinnvoll, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die zu erreichenden Kompetenzniveaus, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurück gespiegelt.

### 3 Erwartete Kompetenzen

Im Zentrum des Griechischunterrichts steht die Begegnung mit griechischsprachigen Texten. Auf deren Basis findet Kompetenzentwicklung in den Bereichen Sprache, Text und Kultur statt. Diese Kompetenzbereiche greifen in der Unterrichtspraxis ineinander und ergänzen sich gegenseitig; sie stellen die drei tragenden Säulen des Griechischunterrichts dar.

Über den Erwerb fachspezifischer Kompetenzen trägt der Griechischunterricht zur Entfaltung einer unabhängigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeit bei, indem er vier allgemeine Bildungsziele verfolgt, die eng mit den Kompetenzbereichen verknüpft sind.

Erstens unterstützt das Erschließen und Übersetzen griechischer Texte die Entwicklung eines allgemeinen **Sprachbewusstseins**. Zum einen wird der nuancierte Gebrauch der deutschen Sprache gefördert, weil die Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten im Griechischen immer wieder zur Suche nach einer angemessenen deutschen Wiedergabe herausfordert. Zum anderen bekommen die Schülerinnen und Schüler durch die aufgrund der Beschäftigung mit der griechischen Sprache geforderte Sprachreflexion einen Einblick in das System ‚Sprache‘, der für das Erlernen weiterer Fremdsprachen hilfreich sein und eine andere Sicht auf die Welt und ihre sprachliche Beschreibung eröffnen kann.

Zweitens erwerben die Schülerinnen und Schüler im Griechischunterricht **methodische Kompetenzen**, die aus wissenschaftspropädeutischer Perspektive wichtig sind. Sie lernen durch die Arbeit am griechischen Text Erschließungsstrategien kennen, die ihnen helfen, komplexe mutter- oder fremdsprachliche Texte zu überblicken und zu verstehen. Damit einher geht eine Erziehung zu Sorgfalt und Ausdauer, weil griechische Texte sich zumeist einem flüchtigen Verständnis entziehen und ein genaues Hinsehen erfordern.

Drittens führt das Interpretieren der griechischen Texte zur Begegnung mit einer fremden Welt, die zum Vergleich mit der eigenen Lebenswelt herausfordert und das **Fremdverstehen** fördert.

Viertens bieten die Texte gleichzeitig einen originalen Zugang zu den Wurzeln unserer gemeinsamen europäischen Kultur. Dadurch wird die Ausprägung einer eigenen **Identität** genauso gefördert wie durch die Auseinandersetzung mit den Grundfragen menschlicher Existenz, die in der griechischen Literatur ausgiebig erörtert werden.

#### 3.1 Sprachkompetenz

Die sichere Kenntnis der griechischen Sprache ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Originallektüre, auf die der Sprachunterricht hinarbeitet.

Die griechische Sprache besitzt einen vergleichsweise großen Formenreichtum und ermöglichte den Griechen eine besondere Vielfalt im Ausdruck. Dies führt bei der Übersetzung von Texten zu einem ständigen Ringen um die möglichst treffende Wiedergabe im Deutschen und macht den Reiz der Entschlüsselung griechischer Texte aus.

Um die Formenvielfalt zu systematisieren, reichen einige Grundregeln und musterhafte Paradigmata für Deklination, Konjugation und Wortbildung aus. Durch Kombination und Analogie klären die Schülerinnen und Schüler den Einzelfall am Generellen und machen sich die Prinzipien der Analyse und Synthese nutzbar.

Der hier vorgelegte Katalog dient der Reduzierung und stellt den Kern dar; der Hinweis „z. B.“ führt gängige Beispiele an und weist damit gleichzeitig auch auf den „Kern“ hin. Aktive Kenntnisse sind durch den Operator „beherrschen“ bzw. „verfügen über“ ausgewiesen.

In allen Domänen der Sprachkompetenz ist eine ständige systematische Wiederholung notwendig. Die Sprachkompetenz umfasst die Domänen **Lexik**, **Morphologie** und **Syntax**.

### **Lexik (Wortlehre)**

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich einen griechischen Grundwortschatz an. Indem sie Wortbildungsregeln nutzen, erweitern sie ihren Wortschatz. Sie erwerben die Fähigkeit, ihr Vokabular nach semantischen und grammatischen Kategorien zu strukturieren.

Die Spracherwerbsphase geht vom attischen Dialekt aus. Die Einführung in die Benutzung des Wörterbuches findet im Jahrgang 10 statt, um dessen effiziente Benutzung in der Lektürephase zu gewährleisten.

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>Wörter erschließen und beherrschen</b>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beherrschen das griechische Alphabet (Majuskeln und Minuskeln) und die Satzzeichen.</li> <li>• sprechen griechische Wörter korrekt aus, wobei sie beachten: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiritus,</li> <li>- Akzente als Betonungszeichen<sup>1</sup>,</li> <li>- Diphthonge.</li> </ul> </li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen nach Maßgabe des Lehrbuches über einen Wortschatz von ca. 800 Wörtern und Wendungen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• systematisieren die gelernten Wörter nach grammatischen Kategorien (Wortarten, Deklinationen, Konjugationen) und semantischen Gruppen (Wortfamilien, Wort- und Sachfelder).</li> <li>• unterscheiden Adverbien, Artikel, Konjunktionen, Negationen, Partikeln, Präpositionen, Pronomina.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erschließen sich abgeleitete und zusammengesetzte Wörter.</li> <li>• lernen, wiederholen und archivieren Wörter nach Anleitung (z. B. Vokabelkarten, Vokabelheft, Vokabel-App).</li> </ul>

<sup>1</sup> Ein aktives Beherrschen der Akzentregeln ist nicht vorgesehen.

### Am Ende von Schuljahrgang 10

- führen Wörter aus dem Text auf ihre Lexikonform zurück (Nom. Sg., 1. Sg. Präs.).
- schlagen im Wörterverzeichnis des Lehrbuches (bzw. in einem griechisch-deutschen Wörterbuch) Wortbedeutungen und ggf. weitere grammatische Angaben nach; ebenso schlagen sie Eigennamen im Eigennamenverzeichnis nach.
- erläutern den Aufbau eines Lemmas im Lexikon und erklären relevante Abkürzungen sowie Hinweise zur syntaktischen Verwendung eines Wortes.
- begründen die Auswahl einer Wortbedeutung semantisch und syntaktisch.

- erkennen Wörter auch bei Lautveränderungen wieder:
  - Elision (z. B. ἐπ' αὐτον, παρέχω),
  - Assimilation (z. B. ἐμπίπτω), Dissimilation (τρέφω), auch in Kombination: (z. B. μεθ' ἡμῶν),
  - Ablaut (z. B. λέγω / λόγος),
  - Schwund von Dental vor Sigma,
  - Schwund von intervokalischem Sigma,
  - quantitative Metathese.

#### mit Polysemie umgehen können / Bedeutungen differenzieren

- beachten, dass Wörter über mehr Bedeutungen verfügen als die gelernten.
- ermitteln unter Berücksichtigung von Kontext, Syntax und Betonung die Bedeutungen von Wörtern (z. B. οἶκος, ἐπιχειρέω, τί / τι).

#### Sprachen vergleichen / Ausdrucksfähigkeit im Deutschen erweitern

- führen Fremd- und Lehnwörter und auch Begriffe aus der wissenschaftlichen Fachsprache im Deutschen auf das griechische Ursprungswort zurück und verwenden diese sachgerecht.
- erklären sich Wörter der neugriechischen Sprache (z. B. αεροπλάνο, λιμναρχεῖο) und erkennen Fremdwörter aus dem Griechischen auch in modernen Sprachen wieder (z. B. psychology).

## Morphologie (Formenlehre)

Ausgehend von der Beherrschung der Einzelformen, die in sinnvolle Ordnungsrahmen (Paradigmata) eingefügt sind, erkennen die Schülerinnen und Schüler das Gesamtsystem der Formen als regelhaftes Ordnungsgefüge. Sie nutzen frühzeitig eine Systemgrammatik<sup>2</sup>, um ihre effiziente Benutzung in der Lektürephase zu gewährleisten.

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>Formen bestimmen, unterscheiden, systematisieren</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• beherrschen aktiv die Paradigmata<ul style="list-style-type: none"><li>- des Artikels,</li><li>- der Substantive und Adjektive der 1. und 2. Deklination,</li><li>- der Substantive der 3. Deklination,</li><li>- der Adjektive der 3. Deklination auf -ων, -ον,</li><li>- der Pronomina: Personal-, Relativ-, Demonstrativ-, Possessiv-, Indefinit- und Interrogativpronomen,</li></ul></li><li>• erkennen und bestimmen die Partizipien: Präsens (Akt., Med.-Pass.), Aorist (Akt., Med., Pass.), Futur (Akt., Med.).</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• erkennen bei der Formenbildung auch Abweichungen vom Normalschema<ul style="list-style-type: none"><li>z. B. Maskulina auf -ης und Neutra auf -ος, sowie Gen.Sg. bei βασιλεύς etc. sowie bei πολὺς, μέγας, πᾶς und den Adjektiven auf -ης, -ες und -ύς, εἶα, ὕ</li></ul></li></ul> und ordnen sie den Paradigmata der regelmäßigen Formen zu.
<ul style="list-style-type: none"><li>• wenden die Regeln der regelmäßigen Tempus- und Modusbildung an.</li><li>• beherrschen die primären und sekundären Personalendungen.</li><li>• identifizieren und deuten Augment, -σ-, -σα-, -θη- als relevante Elemente der Formenbildung.</li><li>• beherrschen die Kontraktionsregeln der Verben auf -έω und -άω.</li><li>• führen die Formen des Aorists folgender Verben auf ihre Grundform zurück: ἄγω, ἀγγέλλω, αἰρέω, αἰσθάνομαι, βάλλω, βούλομαι, γίγνομαι, ἔρχομαι, εὐρίσκω, ἔχω, (ἀπο-)θνήσκω, ἀφικνέομαι, (ἀπο-)κτείνω, κρίνω, λαμβάνω, λανθάνω, λέγω, λείπω, μανθάνω, ὁράω, πάσχω, πίπτω, πυνθάνομαι, τυγχάνω, φαίνω/φαίνομαι, φεύγω, φοβέομαι.</li><li>• bestimmen<sup>3</sup> und unterscheiden Verbformen des<ul style="list-style-type: none"><li>- Ind. / Konj. / Opt. / Imp. Präsens Akt. / Med.-Pass.,</li><li>- Ind. Futur Akt. / Med. (incl. verba muta und contracta (-έω/-άω)),</li><li>- Ind. Imperfekt Akt. / Med.-Pass.,</li><li>- Ind. Aorist Akt. / Med. / Pass. (incl. verba muta und contracta (-έω/-άω)),</li><li>- Konj. / Opt. / Imp. Aorist Akt. / Med.,</li><li>- Infinitive und Partizipien (s. o.).</li></ul></li></ul>

<sup>2</sup> Die Fachkonferenz entscheidet, ob die Systemgrammatik in Schuljahrgang 8 oder 9 eingeführt wird.

<sup>3</sup> unter Verwendung der Metasprache

### Am Ende von Schuljahrgang 10

- beherrschen die Formen von εἰμί im Ind., Opt. und Konj. Präsens und im Imperfekt sowie Infinitiv und Partizip.
- beherrschen die Komparation der Adjektive vom Typ -τερος / -τατος und -ίων, -ιον / -ιστος.
- beherrschen die Bildung des Adverbs und seine Komparation.
- ermitteln mithilfe einer Systemgrammatik ihnen unbekannte Formen.

### das Gesamtsystem der Formen überblicken

- erfassen das System der griechischen Formen (Deklination, Konjugation) und ordnen neue Formen in das Gesamtsystem ein.
- erlernen, festigen und wiederholen die Formen nach Anleitung mit verschiedenen Hilfsmitteln (z. B. Tabelle, Karteikarten, Grammatikheft, Grammatik-App).

## Syntax (Satzlehre, Funktionen der Kasus und Verbformen)

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich auf Grundlage der Regeln der Syntax Strategien an, um griechische Sätze syntaktisch zu analysieren und ihnen ihre Aussage zu entnehmen. Sie nutzen frühzeitig eine Systemgrammatik, um ihre effiziente Benutzung in der Lektürephase zu gewährleisten.

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>semantische und syntaktische Funktionen von Kasus und Verbformen unterscheiden und angemessen übersetzen</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• übersetzen die Kasus gemäß ihrer Funktion angemessen ins Deutsche:<ul style="list-style-type: none"><li>- Nominativ: Subjekt, Prädikatsnomen, Prädikativum,</li><li>- Genitiv: Genitivus possessivus, partitivus, comparationis,</li><li>- Dativ: Objekt, commodi, possessivus, locativus, instrumenti, modi,</li><li>- Akkusativ: Objekt, doppelter Akkusativ, Bestimmung der zeitlichen und räumlichen Ausdehnung, adverbialer Akkusativ.</li></ul></li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• bestimmen selbstständig Satzglieder.</li><li>• ermitteln bei Verben und Adjektiven mit einer vom Deutschen abweichenden Kasusreaktion die notwendige Ergänzung (z. B. ἀρχεῖν mit Gen.).</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• erfassen bei Verbformen den Unterschied zwischen Zeitstufe und Aspekt (punktuell / linear) bei Aorist- und Präsensstamm und übersetzen die Verbformen kontextgebunden in angemessenes Deutsch.</li></ul>
<b>syntaktische Strukturen identifizieren, unterscheiden und angemessen übersetzen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• wenden beim Übersetzen Kongruenzregeln an:<ul style="list-style-type: none"><li>- Subjekt-Prädikat-Kongruenz, mit der Ausnahme des Subjekts im Neutrum Plural,</li><li>- KNG-Kongruenz.</li></ul></li><li>• ermitteln die Funktion des Artikels und<ul style="list-style-type: none"><li>- übersetzen Substantivierungen von Adjektiven, Adverbialausdrücken (z. B. οἱ ἐκεῖ, οἱ ἄμφ' αὐτόν), Verbalformen (Infinitiv, Partizip) angemessen,</li><li>- unterscheiden die attributive von der prädikativen Wortstellung (auch bzgl. Prädikatsnomen),</li><li>- übersetzen auch bei vom Deutschen abweichender Wortstellung Demonstrativpronomen, Possessivpronomen, αὐτός, πᾶς und μόνος richtig.</li></ul></li><li>• unterscheiden Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz.</li><li>• unterscheiden einfache Sätze, Satzreihen und Satzgefüge.</li><li>• erkennen in den Gliedsätzen erweiterte Satzglieder.</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• beachten Satzanschlüsse durch Partikeln sowie innere Gliederungen im Satz und geben den logischen Zusammenhang zwischen den Sätzen im Deutschen adäquat wieder.</li></ul>

### Am Ende von Schuljahrgang 10

- ermitteln in Satzgefügen Haupt- und Nebensätze, bestimmen die syntaktische und semantische Funktion der Nebensätze und benennen sie fachsprachlich richtig. Sie beachten dabei den Modus und unterscheiden seine Funktion in Haupt- und Nebensatz:

Im Hauptsatz:

- Indikativ: indefinit, irreal,
- Optativ: potential.

Im Nebensatz:

- Indikativ: indefinit, irreal,
- Konjunktiv: final, eventual, iterativ,
- Optativ: potential.

- erkennen aci und Partizipialkonstruktionen (pc, Genitivus absolutus, acp) als satzwertige Konstruktion und übersetzen sie adäquat.

- nutzen bei der Ermittlung syntaktischer Strukturen unter Anleitung eine Systemgrammatik.
- beschreiben ihren grammatischen Klärungsbedarf bei der Übersetzung eines Textes und nutzen die Systemgrammatik zielgerichtet zur Klärung.

### mit Polysemie umgehen

- bestimmen mehrdeutige Formen aus dem Satzzusammenhang heraus eindeutig.
- bestimmen die Wortbedeutung polysemer Präpositionen aus dem Satzzusammenhang.
- deuten Verbformen des Medium/Passiv kontextabhängig zutreffend und drücken die Funktion angemessen in der Übersetzung aus.
- erkennen Partizipien, ermitteln ihre syntaktische Verwendungsweise und übersetzen sie gemäß ihrer Funktion: substantiviert, attributiv, prädikativ.
- diskutieren bei prädikativen Partizipialkonstruktionen und mehrdeutigen Gliedsatzeinleitungen (ἐπεὶ, ὡς) die Sinnrichtung.
- unterscheiden Typen der Konditionalsätze (Indefinitus, Irrealis, Eventualis, Iterativus, Potentialis) und übersetzen sie angemessen.

### Sprachen vergleichen und sprachliche Fähigkeiten im Deutschen erweitern

- vergleichen die Funktionen der Tempora im Griechischen und Deutschen.
- erkennen, dass der Aoriststamm bei den augmentlosen Formen im Vergleich zum lateinischen Perfektstamm nicht primär das Zeitverhältnis, sondern den Aspekt bezeichnet.
- erkennen das Medium als ein Genus verbi, das im Deutschen nicht existiert und durch verschiedene Umschreibungen wiedergegeben wird.



## 3.2 Textkompetenz

Im Mittelpunkt des Griechischunterrichts steht die Arbeit am griechischen Text. Der griechische Sprachunterricht der Schuljahrgänge 8 bis 10 erfolgt auf der Grundlage von didaktisierten und adaptierten Texten, die an Umfang, sprachlicher Komplexität und Nähe zum Original kontinuierlich zunehmen; es können auch Einzelsätze herangezogen werden, sofern der Einzelsatz durch Hinweise oder eine Einführung in einen Zusammenhang eingeordnet ist.

Die Textkompetenz umfasst die Domänen **Erschließen**, **Übersetzen** und **Interpretieren**:

### Erschließen

‚Erschließen‘ bedeutet, einen griechischen Text semantisch und syntaktisch so zu analysieren, dass seine Struktur und sein Inhalt erkannt werden.

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>sich einen ersten Zugang und Überblick über einen Text verschaffen</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• formulieren ausgehend von den im Textumfeld enthaltenen Informationen (Überschrift, Einführungstext, Illustration) Fragen und Erwartungen zum Inhalt des Textes.</li><li>• aktivieren ihr Sach- und Kontextwissen und stellen einen inhaltlichen Bezug zum Thema des Textes her.</li><li>• benennen nach dem Hören und/oder Lesen eines Textes wesentliche Merkmale (z. B. zentrale Begriffe, Wiederholungen, gliedernde Wörter, Satzzeichen etc.).</li><li>• klären im Text vorkommende Eigennamen.</li><li>• arbeiten die Personenkonstellation heraus.</li><li>• formulieren Vermutungen zum Inhalt des Textes und belegen diese.</li></ul>
<b>einen Text semantisch und syntaktisch analysieren</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• arbeiten aufgabenbezogen vorherrschende Textmerkmale heraus (z. B. Personalmorpheme; Tempus-, Modusrelief; Wort-, Sachfelder etc.).</li><li>• arbeiten die Grobstruktur eines Textes heraus.</li><li>• erklären Satzkonstruktionen.</li><li>• erklären aufgabenbezogen Funktion und Bedeutung einzelner Wortgruppen und Wörter.</li><li>• verwenden selbstständig einfache grafische Analysetechniken.</li><li>• belegen ihre Beobachtungen am Text.</li><li>• geben ihr vorläufiges Textverständnis mit eigenen Worten wieder.</li></ul>

## Übersetzen

„Übersetzen“ bedeutet, einen griechischen Text nach Wortwahl und Satzfügung sachlich richtig und sprachlich angemessen ins Deutsche zu übertragen.

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>die Übersetzung eines Textes produzieren</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• verfügen über unterschiedliche Übersetzungsmethoden und wenden diese zunehmend zielgerichtet an.</li><li>• wenden lexikalisches, morphologisches und syntaktisches Regelwissen an.</li><li>• wählen kontextbezogen passende Wortbedeutungen aus.</li><li>• berücksichtigen die strukturellen Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache.</li></ul>
<b>die Übersetzung eines Textes argumentativ vertreten und im Diskurs optimieren</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• stellen eine von ihnen erarbeitete Übersetzung vor und erläutern diese fachsprachlich korrekt.</li><li>• wägen Alternativvorschläge von Mitschülern ab, greifen Verbesserungen auf und entwickeln daraus eine sachlich korrekte, zielsprachlich angemessene Übersetzung.</li><li>• nehmen auf Übersetzungsvorschläge der Mitschüler durch erkenntnisleitende Hinweise Bezug.</li></ul>

## Interpretieren

‚Interpretieren‘ bedeutet, griechische Texte in ihrer Einheit von Inhalt und Form zu erfassen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen.

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>den Inhalt eines übersetzten Textes wiedergeben</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• paraphrasieren einen Text.</li><li>• fassen einen Text zusammen.</li><li>• gliedern einen Text begründet in Sinnabschnitte.</li><li>• arbeiten aus einem Text zentrale Begriffe und Formulierungen heraus.</li><li>• analysieren einen Text unter einer übergeordneten Fragestellung.</li><li>• dokumentieren durch einen Lesevortrag des griechischen Textes ihr Textverständnis.</li></ul>
<b>die sprachliche und literarische Form eines Textes untersuchen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• untersuchen einen Text unter textgrammatischen Gesichtspunkten (Wort- und Sachfelder, Partikeln, Konnektoren, Tempus- und Modusrelief etc.).</li><li>• benennen stilistische Gestaltungsmittel des Textes und beschreiben sie in ihrer Funktion (Anapher, Alliteration, Asyndeton, Polysyndeton, Trikolon, Chiasmus, Parallelismus, Antithese).</li><li>• benennen textsortenspezifische Merkmale.</li></ul>
<b>einen Text in einen Zusammenhang einordnen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• ordnen Begriffe und Inhalte eines übersetzten Textes in historische und kulturelle Zusammenhänge ein.</li><li>• vergleichen Textaussagen mit Text- und Bildaussagen, auch aus anderen historischen Epochen.</li><li>• erkennen und beschreiben kulturelle Analogien und Unterschiede zwischen griechischen und anderen Lebens- und Denkweisen.</li></ul>
<b>sich mit einem Text kritisch auseinandersetzen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• nehmen zur zentralen Aussage des Textes begründet Stellung.</li><li>• setzen den Inhalt eines übersetzten Textes kreativ um (z. B. durch Umwandlung in eine andere Textsorte, szenische Darstellung, Standbilder, Wechsel der Erzählperspektive, bildliche Darstellung etc.).</li></ul>

### 3.3 Kulturkompetenz

Durch die Begegnung mit schriftlichen und nichtschriftlichen Zeugnissen der griechischen Antike treten die Schülerinnen und Schüler in einen historisch-ethischen Kommunikationsprozess ein.

Dieser Dialog findet statt, indem sie ihre eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen auf die griechische Antike beziehen. So erhalten die Heranwachsenden auch Einblicke in Genese, Wirkungszusammenhänge und Ausformungen unserer komplexen modernen Lebenswirklichkeit.

Der Griechischunterricht regt durch die Originalität seines Gegenstandes die Lernenden zu der Frage nach der Herkunft ihrer eigenen Welt und Weltsicht an und führt zu einer sinnstiftenden Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Wertvorstellungen. Auf diese Weise werden die Heranwachsenden befähigt, Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft zu reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln und auszuformen.

Die Schülerinnen und Schüler können Kulturkompetenz in folgenden Domänen erwerben:

- Sprache und Literatur,
- Mythologie und Religion,
- Geschichte und Gesellschaft,
- Philosophie und Naturwissenschaft,
- Kunst und Architektur,
- Rezeption und Tradition.

#### Sprache und Literatur

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>sprachliche und literarische Formen erschließen, charakterisieren und modernen Literaturformen zuordnen</b>
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"><li>• charakterisieren und unterscheiden literarische Formen und Gattungen in adaptierter Form (z. B. philosophischer Dialog, Geschichtsschreibung, Rede, Evangelium).</li><li>• charakterisieren grundlegende Zeugnisse der schriftlichen Überlieferung (Papyri, Codices, Inschriften).</li></ul>

## Mythologie und Religion

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>mythologische und religiöse Ausdrucksformen beschreiben, erläutern und in Beziehung zu eigenen Wertesystemen setzen</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• benennen Grundzüge des griechischen Polytheismus (Olympische Götter und ihre Zuständigkeitsbereiche).</li><li>• erläutern die Rolle religiöser Praktiken im privaten und öffentlichen Bereich (z. B. Opfer, Orakel, Gebet und Fluch, Orthopraxie als Leitprinzip).</li><li>• charakterisieren in Grundzügen griechische Feste und Kulte (z. B. Demeterkult in Eleusis, Dionysien in Athen, Olympische Spiele).</li><li>• geben in Grundzügen zentrale Mythen (z. B. Zeus und Europa, Perseus, Theseus, Iason und Medea) und einen Sagenkreis wieder (z. B. trojanischer Sagenkreis, Herakles).</li><li>• erläutern Mythen als Welterklärungsmodelle.</li></ul>

## Geschichte und Gesellschaft

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>Lebensgestaltung des Menschen in Oikos und Polis beschreiben, charakterisieren und im Unterschied zur eigenen Lebenswirklichkeit problematisieren</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• beschreiben den Siedlungsraum der griechischen Antike (Oikoumene) und seine geografischen Gegebenheiten.</li><li>• skizzieren Gründungssagen (z. B. Theseus als Begründer Athens durch Synoikismos).</li><li>• charakterisieren unterschiedliche Herrschaftsformen (Monarchie, Aristokratie, Tyrannis, Demokratie).</li><li>• charakterisieren ausgewählte Gestalten der griechischen Geschichte als historisch-politisch prägende Persönlichkeiten (z. B. Solon, Themistokles, Perikles, Alexander der Große).</li><li>• beschreiben charakteristische Merkmale griechischen Alltagslebens im privaten Bereich (z. B. Familienstrukturen, Wohnung, Hausrat, Kleidung, Mahlzeiten, Ehe, Erziehung).</li><li>• beschreiben charakteristische Elemente griechischen Alltagslebens im öffentlichen Bereich (z. B. politische Rolle von Agora, Heer und Flotte; politische Ämter; Landwirtschaft, Handwerk, Handel als ökonomische Grundlage).</li><li>• begreifen Sparta als gesellschaftlichen Gegenentwurf zu Athen (auch: das Verhältnis der Geschlechter und ihre gesellschaftliche Rolle).</li><li>• reflektieren das Spannungsverhältnis zwischen Gemeinsinn und Individualismus in Antike und Gegenwart.</li></ul>

## Philosophie und Naturwissenschaft

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>fremde Weltbilder und Wertvorstellungen analysieren, beschreiben, deuten, und in Beziehung zu eigenen Normen- und Wertesystemen setzen</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• erklären die Begriffe „Philosophie“ und „Philosoph“.</li><li>• begreifen die Suche der Naturphilosophen nach der ἀρχή als den Anfang des Philosophierens.</li><li>• Beschreiben und beurteilen unterschiedliche philosophisch begründete Lebensentwürfe (z. B. Diogenes, Sokrates).</li><li>• erkennen durch die Auseinandersetzung mit dem griechischen Denken ansatzweise Grundfragen menschlicher Existenz (z. B. Lebenssinn, Glück, Begrenztheit des Menschen, Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens).</li></ul>

## Kunst und Architektur

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>ästhetische Ausdrucksformen beschreiben, charakterisieren, ihre Funktionalität deuten und eigene Maßstäbe entwickeln</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• entnehmen aus nicht literarischen Zeugnissen (z. B. Vasenmalerei, Plastik, Architektur) Informationen über Leben und Denken der Griechen.</li><li>• beschreiben anhand von Bildvorlagen und Plänen den Aufbau einer antiken griechischen Stätte (z. B. Akropolis, Delphi, Olympia).</li><li>• beschreiben anhand von Bildvorlagen in Grundzügen Bautypen und deren Aufbau (z. B. Tempel, griechisches Theater).</li><li>• unterscheiden Darstellungsmerkmale des Menschen in archaischer, klassischer und hellenistischer Plastik.</li></ul>

## Rezeption und Tradition

<b>Am Ende von Schuljahrgang 10</b>
<b>kulturelle Ausdrucksformen der griechischen Antike in Kontinuität und Wandel exemplarisch feststellen, darstellen, erläutern und in ihrer Bedeutsamkeit für die Gegenwart wahrnehmen</b>
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"><li>• vergleichen Bearbeitungen griechischer Stoffe in Literatur sowie darstellender und bildender Kunst mit ihren antiken Vorlagen.</li><li>• beschreiben die Bedeutung des Hellenismus für die Entstehung der Koine und für die Verbreitung des Christentums im Mittelmeerraum.</li><li>• nennen Stilelemente der dorischen, ionischen und korinthischen Säulenordnung und erkennen ihre Bedeutung für die europäische Architektur (ggf. an Gebäuden im eigenen Wohnort).</li><li>• vergleichen gegenwärtige politische Institutionen und Staatsentwürfe mit ihren griechischen Vorläufern.</li><li>• benennen Beispiele griechischer Technik und Wissenschaft (z. B. archimedische Schraube, hydraulische Orgel, Hebemechanismen, ballistische Geräte etc.) und ihres Fortwirkens in der Neuzeit.</li></ul>

## 4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein am Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- mündliche Überprüfungen,
- Vokabel- oder Grammatiktests,
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Mappe, Hefte),
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,
- Präsentationen, zunehmend auch mediengestützt (z. B. freier Vortrag, Referat, Plakat, digitale Präsentation),
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe),
- Arbeiten im Team.



Im Gegensatz zur eher ergebnisorientierten Bewertung schriftlicher Leistungen erfolgt die Beurteilung der mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen prozessorientiert, d. h. sie nimmt das Leistungsverhalten der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum in den Blick.

Bei kooperativen Arbeitsformen ist sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

Die bewerteten schriftlichen Lernkontrollen bestehen aus der Übersetzung eines gedanklich in sich geschlossenen griechischen Textes in das Deutsche und weiteren Aufgaben, die die Übersetzungsaufgabe vorbereiten, vertiefen oder ergänzen. Die schriftlichen Lernkontrollen decken mit variierender Schwerpunktsetzung alle drei Kompetenzbereiche ab.

Die weiteren Aufgaben gehen in den ersten beiden Lernjahren zu einem Drittel in die Gesamtbewertung der schriftlichen Lernkontrolle ein. Ab dem dritten Lernjahr ist es möglich, die weiteren Aufgaben im Verhältnis zur Übersetzung 1 : 1 zu gewichten, sofern sie in einem angemessenen Umfang texterschließende Aufgaben bzw. Aufgaben zur angeleiteten Nutzung des Wörterbuches enthalten.

Bei der Erstellung schriftlicher Lernkontrollen<sup>4</sup> ist die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen gemäß den im Anhang erläuterten Anforderungsbereichen (AFB) so zu berücksichtigen, dass das Anspruchsniveau insgesamt im AFB II liegt, wobei auch Anteile aus AFB I und AFB III angemessen enthalten sein müssen (vgl. Anhang).

Die Dauer der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen kann, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen, eine Unterrichtsstunde überschreiten.<sup>5</sup>

Ein Übersetzungstext sollte nach folgenden Kriterien gestaltet werden:

- Eine Einleitung führt zum griechischen Text hin.
- Eine Erschließungsaufgabe ist der Übersetzungsaufgabe vorangestellt.
- Der Anfang des Übersetzungstextes enthält keine besonderen Schwierigkeiten.
- Der Übersetzungstext sollte sich inhaltlich und in Teilen auch sprachlich an die erarbeiteten und zugrunde gelegten Texte anlehnen, aber auch eine Transferleistung ermöglichen.
- Der Übersetzungstext ist gedanklich und sprachlich kohärent.
- Eine künstliche Überfrachtung mit einzelnen grammatischen und seltenen morphosyntaktischen Phänomenen ist zu vermeiden.
- Erläuterungen und Hilfen zum Übersetzungstext sind nach Bedarf auf dem Aufgabenblatt zu geben. Es ist aber darauf zu achten, dass nicht zu viele Hilfen erforderlich sind.
- Die Wortzahl ist abhängig von dem Schwierigkeitsgrad des Textes (in der Regel ca. 50-70 Wörter bezogen auf 45 Minuten).

Der zu übersetzende griechische Text soll vor Beginn der Arbeit von der unterrichtenden Lehrkraft einmal verständnisfördernd vorgelesen werden. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler die Gele-

---

<sup>4</sup> Dies gilt prinzipiell auch für die Erstellung von Aufgaben im Unterricht.

<sup>5</sup> Zweistündige Klassenarbeiten sind frühestens ab dem dritten Lernjahr möglich.

genheit, die mit dem Lesevortrag verbundenen Informationen (z. B. Sinnabschnitte) aufzunehmen und auf dem Arbeits- bzw. Textblatt zu vermerken.

Ein Wörterbuch kann nach erfolgter Einführung im dritten Lernjahr verwendet werden.

Die weiteren Aufgaben orientieren sich an dem unmittelbar vorhergegangenen Unterricht und dienen mit variierender Schwerpunktsetzung der Überprüfung der Sprach-, Text- und Kulturkompetenz. Ihre Bearbeitung sollte ein Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch nehmen.<sup>6</sup>

Als Aufgaben, die sowohl die Übersetzung vorbereiten als auch sich an die Übersetzung anschließen, kommen u. a. in Frage:

- texterschließende Aufgaben:  
z. B. inhaltliche Bezüge zwischen Lektionsinhalt und Übersetzungstext herstellen, Wort- oder Sachfelder zusammenstellen, Konnektoren erkennen und deren Funktion für die Textstruktur erfassen, beteiligte Personen ermitteln, sprachlich-grammatische Analyse,
- semantische Aufgabenstellungen:  
z. B. Deutung, Herleitung von Wörtern und Begriffen im Kontext und darüber hinaus,
- grammatikalische Aufgabenstellungen:  
z. B. Beschreibung und Funktionsbestimmung einzelner grammatischer Phänomene,
- Aufgaben zur Übersetzungsreflexion:  
z. B. Vergleich unterschiedlicher Übersetzungsvorschläge für einen Ausdruck, Satz oder Textabschnitt,
- stilistische Aufgabenstellungen:  
z. B. Beschreibung und Funktionsbestimmung einzelner stilistischer Phänomene,
- textinterpretatorische Aufgabenstellungen:  
z. B. Einordnung in den thematischen Rahmen, Einordnung in den historischen und situativen Kontext, Gliederung, Zusammenfassung, einfache Textvergleiche, Erläuterung zu Begriffen oder Passagen des Übersetzungstextes, kurze und einfache sachbezogene Stellungnahmen, kreative Umsetzung,
- Aufgabenstellungen zum Sachwissen und zur Kulturkompetenz:  
z. B. Vergleich mit illiteraten Zeugnissen.

Grundlage der Bewertung der Übersetzungsaufgabe ist die sprachlich korrekte deutsche Wiedergabe, die das Textverständnis dokumentiert. Deshalb werden Übersetzungsfehler markiert und klassifiziert. Die Kennzeichnung der Fehlerart ist unerlässlich, da sie die Korrektur transparent macht.

Bei der Übersetzung sind Orthografie und ein angemessener deutscher Stil einzufordern. Verstöße gegen Rechtschreibung, Zeichensetzung und Ausdruck sind daher mit den gebräuchlichen Korrekturzeichen anzumerken. Einzelne Formulierungen in der Übersetzung, die sprachlich-stilistisch besonders gelungen sind, sind in der Bewertung entsprechend positiv zu berücksichtigen.

---

<sup>6</sup> Bei einer Gewichtung von 1 : 1 beträgt die Bearbeitungszeit die Hälfte der Zeit.

Die sog. „Negativkorrektur“ ist verbindlich. Kriterium für die Gewichtung der Fehler ist der Grad der Sinnentstellung. Dabei werden die Fehler in der Übersetzung als halbe (-), ganze (I) oder Doppelfehler (+) gewertet. Grundsätzlich gelten folgende Bewertungskriterien:

- Ein halber Fehler ist ein leichter, den Sinn nicht wesentlich entstellender Fehler.
- Ein ganzer Fehler ist ein sinnentstellender Fehler.
- Doppelfehler sind Sinnentstellungen des Übersetzungstextes, die das Verständnis einer komplexen Textstelle stark beeinträchtigen oder unmöglich machen. Sie ergeben sich i.d.R. aus dem Zusammenspiel mehrerer Fehler und Missverständnisse.
- Wiederholungs- und Folgefehler werden nicht für sich gewertet, sondern erhöhen gegebenenfalls (insbesondere, wenn der Textsinn hierdurch deutlich beeinträchtigt wird) die Gewichtung des auslösenden Fehlers.
- Auslassungen eines einzelnen Wortes sind je nach Sinngehalt zu werten. Auslassungen von Wörtern, die die Wiedergabe des Textsinnes nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen, sind nicht als Fehler zu bewerten. Insbesondere ist dies dann der Fall, wenn die für das Griechische typische Verwendung von Partikeln im Deutschen zu einer unüblichen Ausdrucksweise führt.
- Bei Auslassungen größeren Umfangs ist sicherzustellen, dass diese höher gewichtet werden als eine fehlerhafte Übersetzung.

Folgende Fehlerbezeichnungen sollen verwendet werden:

Bez	Beziehung	N	Numerus
C	Kasus	P	Person
Fu	Funktion	T	Tempus
G	Genus	Tv	Textverständnis
Gv	Genus verbi	Vok	Vokabel
K	Konstruktion	Wb	Wortbedeutung
M	Modus		

Zur präzisen Fehlerdiagnostik ist auch die Verbindung von Fehlerbezeichnungen möglich (z. B. T-Fu zur Bezeichnung einer unzutreffenden Wiedergabe des Aspektes bzw. logischen Zeitverhältnisses).

Fehler, die die zielsprachliche Kompetenz betreffen, finden ihre angemessene Berücksichtigung in der Gesamtbewertung der Übersetzungsleistung (A, Sb, bisweilen auch Fu, Gv, M, T).

Grundsätzlich richtet sich der Bewertungsmaßstab für die Übersetzung nach dem Schwierigkeitsgrad des Textes. Allerdings kann eine Übersetzung keinesfalls mehr mit der Note „ausreichend“ bewertet werden, wenn sie auf je 100 Wörter des griechischen Textes mehr als fünfzehn Fehler enthält. Oberhalb und unterhalb der Note „ausreichend“ sind die Anteile der erwarteten Gesamtleistung den einzelnen Notenstufen ungefähr linear zuzuordnen.

Bei den Aufgaben, die die Übersetzung vorbereiten bzw. sich an die Übersetzung anschließen, wird ein Rohpunktesystem zur Bewertung zugrunde gelegt (sog. Positivkorrektur). Die Note „ausreichend“ wird dann erteilt, wenn mindestens 40% der erwarteten Höchstpunktzahl erreicht worden sind. Die Punktzahl oberhalb und unterhalb der Note „ausreichend“ sollte den einzelnen Notenstufen jeweils ungefähr linear zugeordnet werden.

In bewerteten schriftlichen Lernkontrollen werden vorwiegend die Kompetenzen überprüft, die im Rahmen einer unmittelbar vorangegangenen überschaubaren Unterrichtseinheit erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Aufgabenstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus (prozessbezogene Kompetenzen) überprüfen. Letzteres wird im Fach Griechisch u. a. regelmäßig in der Übersetzungsaufgabe eingelöst.

Die Ergebnisse der schriftlichen Leistungen und der sonstigen Leistungen sollen etwa gleichgewichtig in die Zeugnisnote eingehen. Die genaue Festlegung regelt die Fachkonferenz (vgl. Kap. 5).

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist.

## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- legt unter Berücksichtigung des ausgewählten Lehrwerks die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Schuljahrgänge 8 bis 10 fest,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- entscheidet, welche Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel (insbesondere Wörterbuch und Systemgrammatik),
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote nach Maßgabe der Ausführungen in Kapitel 4,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte (insbes. Studienfahrten in den griechischen Kulturraum, Theaterbesuche, Besichtigungen, Bibliotheksführungen) und die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens und fördert die Anliegen des Faches in der Schulöffentlichkeit (Koordinierung der Außendarstellung des Faches Griechisch, Beschreibung des Beitrags des Faches Griechisch zum Schulprofil, Projekte, Lesungen, szenische Darstellungen und Theateraufführungen etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

## **Anhang**

### **A1 Anforderungsbereiche**

Bei der Erstellung von Aufgaben, insbesondere bei schriftlichen Lernkontrollen, ist die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen angemessen zu berücksichtigen (vgl. Kap. 4). Dazu werden drei Anforderungsbereiche unterschieden:

#### **Anforderungsbereich I**

Der Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Kenntnissen und Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet,
- das Verwenden gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem bekannten Zusammenhang.

Dazu kann gehören

- das Wiedergeben von Fakten, Regeln, Aussagen und Inhalten,
- das Wiedererkennen von sprachlichen Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten aus einem begrenzten Gebiet,
- das Aufsuchen, Zuweisen, Zusammenstellen und Beschreiben von bekannten sprachlichen und inhaltlichen Sachverhalten.

#### **Anforderungsbereich II**

Der Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten,
- das selbstständige Übertragen bekannter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen auf neue Sachzusammenhänge und Fragestellungen.

Dazu kann gehören

- das Übersetzen von Texten, die inhaltlich und sprachlich vertraute Phänomene aufweisen,
- das Paraphrasieren oder Gliedern eines unbekanntem griechischen Textes,
- das Charakterisieren von Personen oder das Herausarbeiten von Sachverhalten aus unbekanntem Texten,
- das Einordnen unbekannter Texte und Fragestellungen in bekannte inhaltliche Zusammenhänge,
- das Erklären von sprachlichen, stilistischen und metrischen Phänomenen im jeweiligen Textzusammenhang.

#### **Anforderungsbereich III**

Der Anforderungsbereich III umfasst

- das planmäßige und selbstständige Verarbeiten komplexerer sprachlicher und inhaltlicher Sachverhalte,

- das selbstständige Auswählen eines zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten gelernten Lösungsverfahrens und Anpassen an die neue Problemstellung.

Dazu kann gehören

- das Übersetzen sprachlich und inhaltlich komplexerer Texte,
- das Definieren, Begründen, Vergleichen, Interpretieren, das Begründet-Stellung-Nehmen und Bewerten,
- das kreative Produzieren von Texten, Bildern o. Ä. als Auslegung und Deutung eines vorgegebenen griechischen Textes,
- das selbstständige Recherchieren von literarischen, kulturellen und historischen Sachverhalten und Zusammenhängen und das Präsentieren der diesbezüglichen Erkenntnisse.

## A2 Operatoren für Arbeitsaufträge

Operatoren	Definitionen der Operatoren	AFB
nennen	Definierte Begriffe/Phänomene (er)kennen und knapp und präzise wiedergeben	I
wiedergeben	Kenntnisse/Sachverhalte mit eigenen Worten angeben	I
benennen	Identifizierte Sachverhalte/Inhalte mit einem Begriff versehen/Details einer Darstellung beschriften	I-II
beschreiben	Einen Sachverhalt/einen Zusammenhang in eigenen Worten darlegen	I-II
darstellen	Einen Sachverhalt/einen Zusammenhang strukturiert wiedergeben/vorstellen/präsentieren	I-II
skizzieren	Einen Sachverhalt/einen Zusammenhang in Grundzügen strukturiert wiedergeben	I-II
(zu-)ordnen	(Nach vorgegebenen Kategorien) Begriffe/Elemente systematisieren	I-II
zusammenstellen	Begriffe/Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Gesichtspunkten sammeln/Informationen entnehmen und sachgerecht ordnen	I-II
Belegen	Vorgegebene oder selbst entwickelte Aussagen/Behauptungen anhand von Textstellen nachweisen	II
charakterisieren	Sachverhalte und Personen in ihren Eigenarten beschreiben und diese Eigenarten dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenführen	II
einordnen	Einen Sachverhalt/eine Aussage mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen/in einem Zusammenhang verorten	II
erklären	Einen erfassten Sachverhalt in einen Zusammenhang (z. B. Modell, Zeichnung) einordnen und die bestehenden inneren Beziehungen darlegen	II
gliedern	Einen Text in Sinnabschnitte einteilen und diesen Abschnitten jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben	II
herausarbeiten	In den Aussagen eines Textes einen bestimmten Sachverhalt erkennen und diesen darstellen	II
kontrastieren	Unterschiede nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten ermitteln und darstellen	II
paraphrasieren	Mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung der Informationsreihenfolge wiedergeben	II
skandieren	Die Silbenquantitäten eines Verses mit den Zeichen für Längen und Kürzen versehen	II



<b>Operatoren</b>	<b>Definitionen der Operatoren</b>	<b>AFB</b>
zusammenfassen	Die wesentlichen Inhalte eines Textes komprimiert wiedergeben	II
begründen	Einen Sachverhalt/eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen	II-III
definieren	Den Inhalt eines Begriffes so knapp und präzise wie möglich erklären	II-III
deuten	Eine Textaussage durch Verknüpfen von Textstellen mit außertextlichem Bezugsmaterial verständlich machen	II-III
erläutern	Wie <i>Erklären</i> , aber durch zusätzliche Informationen (evtl. durch Beispiele, Begründungen) nachvollziehbar verdeutlichen	II-III
gestalten/ entwerfen	Eigene Texte, Bilder o. Ä. als Interpretation griechischer Texte kreativ produzieren	II-III
nachweisen/ zeigen	Einen Sachverhalt/eine Aussage durch eigene Untersuchungen am Text bestätigen	II-III
Stellung nehmen/ bewerten	Unter Heranziehung von Kenntnissen (z. B. über Autor, Sachverhalt, Geschichte) in kritischer Auseinandersetzung eine eigene begründete Position vertreten/die eigene Position abgrenzen	II-III
übersetzen	Einen griechischen Text sachlich treffend und zielsprachlich angemessen ins Deutsche übertragen	II-III
untersuchen/ analysieren	Unter gezielten Fragestellungen inhaltliche Merkmale eines Textes herausarbeiten und im Zusammenhang darstellen/Unterscheidungen treffen/Andersartigkeit herausstellen	II-III
vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II-III
beurteilen	Kriteriengestützt in selbstständiger Reflexion eine Position/einen Sachverhalt abwägen und Aussagen über die Richtigkeit und Angemessenheit der Position/des Sachverhalts machen	III
erörtern	Eine These/Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten	III